

Im Juli/August 2013 hat das Institut für Zeitgeschichte ein Zentrum für Holocaust-Studien eingerichtet. Mit ihm verfolgt das IfZ das strategische Ziel, eine international sichtbare institutionelle Anlaufstelle für die Holocaust-Forschung dauerhaft zu etablieren. Nicht zuletzt aufgrund vielfacher internationaler Nachfrage stellt sich das IfZ damit der Erkenntnis, dass eine solche Institution in Deutschland ein dringendes wissenschaftliches und kulturpolitisches Desiderat ist. Da der Massenmord an den europäischen Juden ein deutsches Verbrechen war, fungiert das Zentrum zwar als dezidiert deutsche Einrichtung, richtet sich aber zugleich als Kompetenz- und Kommunikationszentrum international aus. Es dient nationalen und internationalen Wissenschaftlern und Institutionen als Partner und bildet zugleich ein wichtiges Zentrum innerhalb eines internationalen Netzwerks.

In einer zweijährigen Vorlaufphase, die bis zum 30. Juni 2015 terminiert ist und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird, steht der Aufbau einer Forschungs-Infrastruktur im Vordergrund, um das Zentrum zu einem dauerhaft finanzierten, integralen Element internationaler Forschungsförderung zu entwickeln.

Die Arbeit des Zentrums für Holocaust-Studien basiert auf drei Säulen:

- Durch Fellowships, Workshops und Konferenzen baut das Zentrum ein internationales Forschungskolleg mit regelmäßigem Konferenzprogramm auf, um die deutsche mit der internationalen Forschungslandschaft zu verbinden.
- Zugleich bereitet das Zentrum ein eigenes Forschungsprogramm vor und trägt so maßgeblich zur langfristigen institutionellen Sicherung der Holocaustforschung in Deutschland bei.
- Das Zentrum beteiligt sich an der Verankerung universitärer Lehre über den Holocaust, u.a. durch eine Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Im Jahre 2013 bewegte sich die Arbeit des Zentrums vor allem auf den folgenden sechs Tätigkeitsfeldern:

European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

Das von 20 Forschungseinrichtungen aus 12 europäischen Staaten und Israel im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU beantragte und von der Europäischen Kommission mit einer Fördersumme von insgesamt 7 Millionen Euro bewilligte Projekt soll während seiner Laufzeit von vier Jahren bis Anfang 2015 Strukturen schaffen, die eine dauerhafte Vernetzung europäischer Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des

Holocaust ermöglichen. Wichtigste Partner neben dem IfZ sind Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag sowie NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), das auch das Gesamtprojekt koordiniert.

Das Projekt ist in 20 „Work Packages“ (WP) genannte Arbeitsgruppen eingeteilt. Das IfZ ist in den Leitungsgremien vertreten (WP 1: Management) und an einem breit angelegten Programm zur Erschließung von Informationen über Holocaust-relevante Archivbestände beteiligt (WP 15: Identification and Investigation). Außerdem koordiniert und verantwortet das Institut ein Gastwissenschaftlerprogramm, das den transnationalen Zugang zu führenden Forschungs- und Archiveinrichtungen der Holocaustforschung fördert (WP 4: Transnational Access to Research Infrastructures, Work Package Leader: Johannes Hürter / seit Herbst 2013: Frank Bajohr), und organisiert federführend Sommerschulen für junge Holocaustforscher vornehmlich aus Ostmittel- und Osteuropa. In diesem Zusammenhang wird auch ein allgemein zugänglicher Onlinekurs entwickelt (WP 5: Training, Work Package Leader: Andrea Löw). EHRI-Projektbearbeiter im IfZ ist Giles Bennett.

Das EHRI-Team des IfZ nahm im Januar am Mid-Term Review, also der Evaluierung des EHRI-Projekts nach etwa der Hälfte der Laufzeit, in Amsterdam teil. EHRI wurde dabei hervorragend bewertet. Vertreter des IfZ nahmen an verschiedenen Treffen in Brüssel (März), Amsterdam (April), Warschau (Mai) und München (Oktober) sowie an regelmäßigen virtuellen Besprechungen teil. Im November begann in Amsterdam die gemeinsame Arbeit an einem Fortsetzungsantrag



Paul Shapiro, der Direktor des Centers for Advanced Holocaust Studies am USHMM in Washington, im Gespräch mit Frank Bajohr.

für EHRI. 2013 veröffentlichte EHRI auch die „national reports“, an denen das IfZ entscheidend mitgewirkt hat. Diese bieten für über 40 Länder einen Überblick über deren Involvierung in den Holocaust und die relevanten Archive. Die in Aufbau befindliche Archiv- und Bestandsdatenbank enthält bereits Angaben zu mehreren tausend Archiven und Beständen.

Im Berichtszeitraum waren Elisabeth Büttner (Krakau) mit ihrem Dissertationsprojekt über die deutschen Häftlinge im Konzentrationslager Auschwitz und Adam Gellert (Budapest) mit seinem Forschungsvorhaben über die Deportation und Ermordung ungarischer Juden in der Ukraine 1941 als EHRI-Fellows zu Gast am IfZ. Auf die Ausschreibungen für die EHRI Fellowships für 2014 bewarben sich zahlreiche Holocaustforscherinnen und -forscher. Ebenfalls ausgeschrieben waren jeweils zwölf Stipendien für die ersten beiden EHRI-Summer-Schools im Sommer 2013 in Paris und München (WP 5), und auch bereits für die beiden Summer-Schools 2014 in Jerusalem und Amsterdam. Der begleitende Onlinekurs ist auf der EHRI-Website in Aufbau.

Die dreiwöchige EHRI-Sommerschule in Holocaust-Studien mit zwölf internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in München (parallel zu einer in Grundstrukturen gleichen Sommerschule in Paris) im Juli/August verfolgte das Ziel, den graduierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über aktuelle Tendenzen und Fragestellungen der Holocaustforschung sowie die nötigen Arbeitstechniken und Kompetenzen, vor allem in Bezug auf Archive und Datenbanken, zu vermitteln. Für die ersten zwei Wochen konnte die Akademie für Politische Bildung in Tutzing als Partner-Tagungsort gewonnen werden, während das Programm in der dritten Woche in München zusammen mit einer Gruppe nordamerikanischer Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer Academy „German Sources and Archives of Holocaust History“ der Munich International Summer University (MISU) der Ludwig-Maximilians Universität München unter Leitung von Wendy Lower stattfand. Hier war das Zentrum Mit-Veranstalter. Die Themen der Seminarsitzungen renommierter Historikerinnen und Historiker konzentrierten sich auf die Zeit des Geschehens selbst sowie die unmittelbare Nachgeschichte und umschlossen Fragestellungen wie die Beteiligung verschiedener deutscher Funktionsebenen am Holocaust, das Alltagsleben der Juden in den Ghettos unter deutscher Besatzung, die Juden in Konzentrationslagern sowie länder- und regionspezifische Betrachtungen (Ukraine, Niederlande, Frankreich). Exkursionen, etwa in die KZ-Gedenkstätte Dachau und zur Dokumentation Obersalzberg, ergänzten das Programm. Archivführungen sollten den Gästen nicht nur ermöglichen, Quellen für ihre eigenen Forschungen zu finden, sondern ihnen auch einen Überblick über verschiedene Archivtypen und deren besondere Eigenschaften vermitteln.

Mit dem großen Anteil des Zentrums an der Beantragung und Umsetzung des EHRI-Projekts, das europaweit von richtungsweisender Bedeutung ist, kann das Institut seine internationale Vernetzung und Präsenz weiter steigern.

Fellowship-Programme

Das Zentrum für Holocaust-Studien möchte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt eine attraktive Forschungsinfrastruktur bieten und schreibt daher neben den genannten Möglichkeiten im Rahmen des EHRI-Projekts weitere Gastwissenschaftler-Programme aus.

Im bereits etablierten gemeinsamen Fellowship-Programm mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) bekommt pro Jahr ein amerikanischer Forscher die Gelegenheit, bis zu vier Monate in München und Berlin zu Gast zu sein. Darüber hinaus vergibt das Zentrum für Holocaust-Studien für das Jahr 2014 zwei weitere Fellowships, die unseren Gästen einen jeweils bis zu viermonatigen Aufenthalt ermöglichen. Knapp 30 Bewerbungen aus acht Ländern gingen hierfür ein. 2013 konnte das Zentrum einen Fellow im Rahmen des Programms mit dem USHMM und eine weitere Gastwissenschaftlerin begrüßen. Von September bis November war Tomasz Frydel von der University of Toronto Fellow des Zentrums und bearbeitete in München und Berlin sein Dissertationsprojekt über die Rolle der polnischen Polizei bei der Verfolgung und Ermordung der Juden in der Region Rzeszów. Dana Smith (Queen Mary, University of London) brachte zwischen September und Dezember ihr Promotionsprojekt über den Jüdischen Kulturbund in Bayern von 1934 bis 1938 als Gastwissenschaftlerin des Zentrums voran.

Kommende Workshops und Konferenzen

Im Jahre 2013 hat das Zentrum insgesamt drei Workshops/Konferenzen für das Jahr 2014 vorbereitet:

Vom 9. bis 11. April 2014 wird das Zentrum in Zusammenarbeit mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing eine Bilanz verschiedener Forschungsansätze zur Geschichte des Holocaust ziehen: „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze. Eine Bilanz.“ Dabei nehmen deutsche Historikerinnen und Historiker eine kritische Evaluation eines Forschungsfeldes vor und werden anschließend durch ausländische Wissenschaftler kommentiert.

Für den 10./11. Oktober 2014 haben Frank Bajohr und Sybille Steinbacher das Dachauer Symposium 2014 vorbereitet, das sich mit der Bedeutung von Tagebüchern als Quellen für die Geschichte des „Dritten Reiches“ und des Holocaust beschäftigt.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School besichtigen das Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Vom 23. bis 25. Oktober 2014 führt das Zentrum die internationale Konferenz „The Holocaust and the European Societies. Social Process and Social Dynamics“ in München durch. Die Konferenz will einen kritischen Blick auf das Ausmaß der Beteiligung und Verstrickung der europäischen Bevölkerung in den Holocaust werfen und jene gesellschaftlichen Dynamiken untersuchen, die dem Holocaust vorausgingen bzw. durch ihn ausgelöst wurden.

Forschung: Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs 1934–1944

Im Jahre 2013 hat das Zentrum für Holocaust-Studien mit einem internationalen Forschungsprojekt begonnen und ein weiteres in Grundzügen konzipiert und strategisch vorbereitet. Eine erfolgreiche Bewilligung vorausgesetzt, könnte im Rahmen von EHRI ab 2015/16 ein vergleichendes Projekt über „Diplomatic Reports on the Persecution of Jews and the Holocaust in Europe“ durchgeführt werden.

Bereits 2013 hat das Zentrum mit der Arbeit an den Aufzeichnungen und politischen Notaten des NSDAP-Chefideologen und Reichsministers Alfred Rosenberg (1892–1946) begonnen. Sie wurden vor kurzem entdeckt und sollen in einem amerikanisch-deutschen Gemeinschaftsprojekt mit dem Center for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum wissenschaftlich-kritisch ediert werden, ergänzt um zusätzliche ausgewählte Dokumente. Die politischen Tagebücher Rosenbergs eröffnen einen wichtigen Einblick in die Gedankenwelt des NSDAP-Chefideologen und seine subjektive Perspektive auf die nationalsozialistische Politik nach 1933, die im Einzelfall bemerkenswert kritisch ausfiel. Darüber hinaus erlauben die Aufzeichnungen einen detaillierten Blick auf Rosenbergs Rolle im nationalsozialistischen Herrschaftssystem mit seinen typischen Cliquen- und Machtkämpfen. Schließlich lassen sich die Notate auch als kritische Ergänzung anderer Quellen aus dem Arkanbereich nationalsozialistischer Macht lesen, darunter die Tagebücher von Joseph Goebbels. Der besondere Wert der Quellenedition, die 2014/15 in Buchform publiziert werden soll, liegt jedoch

in der Neubewertung von Rosenbergs Rolle im Holocaust, in den dieser als Reichsminister für die besetzten Ostgebiete unmittelbar involviert war. Damit trägt die Edition zugleich dazu bei, das Verhältnis von Zentrum und Peripherie in der Genese und Entwicklungsgeschichte des Holocaust neu zu akzentuieren. Im Jahre 2013 wurden vor allem umfangreiche Kommentierungsarbeiten geleistet (Namen, Personen), um das Tagebuch als Quelle einem breiteren Publikum jenseits eines engen Kreises von Spezialisten verständlich zu machen.

Internationale Vernetzung

Durch Vorträge und Besprechungen haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums 2013 wichtige Grundlagen für ein Forschungsnetzwerk gelegt, das das neue Zentrum mit den USA und Israel, Ost- und Westeuropa verbinden soll.

Im Oktober 2013 besuchte Paul Shapiro, der Direktor des Centers for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum, das neue Zentrum in München. Dabei kamen das gemeinsame Fellowship von Zentrum und USHMM ebenso zur Sprache wie das Editionsprojekt Rosenberg und künftige gemeinsame Workshops und Konferenzen, um eine „strategische Partnerschaft“ (Shapiro) zwischen IfZ/Zentrum und dem USHMM zu begründen.

Mit Prof. Arieh Kochavi und Dr. Yael Granot-Bein wurden Gespräche über eine Kooperation mit dem internationalen M. A./Ph.D.-Programm geführt, das die Universität Haifa im Fach der Holocaust Studies etabliert hat.

Im November 2013 stellte Andrea Löw in Kaliningrad auf der Konferenz „Lessons of the Holocaust and Contemporary Russia: Marking 75 years after the Kristallnacht“ das Zentrum für Holocaust-Studien vor. Die Konferenz war gemeinsam vom IfZ und vom Russian Research and Educational Center in Moskau unter der Leitung von Ilja Altman organisiert worden. Darüber hinaus wurden erste Gespräche zwischen dem Zentrum und dem Polish Center for Holocaust Research (Warschau) geführt. Langfristig soll das Zentrum eine wichtige Brückenfunktion nach Osteuropa einnehmen.

In Richtung Westeuropa wurden neben den bestehenden Kontakten im Rahmen des EHRI-Projektes vertiefte Beziehungen in die Niederlande etabliert. Im Oktober 2013 trug Frank Bajohr auf einer Tagung des Duitsland-Instituuts der Universität Amsterdam vor, die sich mit dem Verhalten der deutschen und niederländischen Bevölkerung im Holocaust beschäftigte. Zum Thema der „Bystander“ in der europäischen Bevölkerung soll 2015 ein gemeinsamer Workshop von Zentrum und Duitsland-Instituut durchgeführt werden.

Lehre und Wissenstransfer

Im Jahre 2013 wurden erste Gespräche mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Margit Szöllösi-Janze) über die künftige Kooperation des Zentrums mit der Universität geführt. Ab dem Wintersemester 2014/15 wird sich das Zentrum an der universitären Lehre beteiligen. Schon 2013 führten Zentrum und Universität (Oberseminar Alan Steinweis) gemeinsame Veranstaltungen durch, auf denen die Fellows des Zentrums ihre Forschungsprojekte vorstellten. Denkbar wären in der Zukunft auch gemeinsame Fortbildungs-Seminare z. B. für Lehrkräfte bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten. Die Kooperation von Zentrum und LMU soll 2014 in einer schriftlichen Vereinbarung näher fixiert werden.



Quellenstudium im Rahmen der EHRI-Sommerschule.

Im Dezember 2013 reisten Frank Bajohr und Andrea Löw nach Israel, um mit den Kolleginnen und Kollegen des International Institute for Holocaust Research in Yad Vashem Grundzüge einer künftigen Kooperation zu besprechen, die u.a. in gemeinsame Forschungs-Workshops mit Nachwuchs-Wissenschaftlern münden könnte.